



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland**

**Richter, Julius Wilhelm Otto**

**Leipzig, 1882**

Der Dom zu Erfurt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30040**



Der Dom zu Erfurt.

Auch nach der Schlacht bei Leipzig blieb Erfurt noch von den Franzosen besetzt, bis es die Preußen durch Belagerung und Bombardement zurückgewannen (Anfang 1814). Durch dieses Bombardement hat Erfurt das prächtige Peterskloster verloren, aber einen Platz gewonnen, der zu den größten in Deutschland gezählt wird, den Friedrich-Wilhelmsplatz. Zweihundert Häuser, welche am Fuß des Petersberges lagen, wurden nach dem Bombardement nicht wieder aufgebaut und dadurch dem dort bereits vorhandenen Platze eine Größe gegeben, die sowohl zum Exercieren der Truppen als auch zur Abhaltung der Märkte ausreicht.

Im Jahre 1816 wurde die bereits fast eingeschlafene Universität aufgehoben und aus ihren Mitteln ein Gymnasium nebst andern Bildungsanstalten gestiftet. Aber auch ohne Universität hat sich Erfurt unter preussischer Herrschaft sehr gehoben, nicht sowohl weil es Hauptstadt eines Regierungsbezirkes ist, sondern weil es von außen wie im Innern Frieden gehabt hat, und die Sicherheit, unter welcher die der Stadt von jeher eigne Betriebsamkeit ihre Früchte bringen konnte.

**In den Erfurter Gemüse- und Blumengärten.** Erfurt liegt an der Hauptstraße, die Mittelrhein und Mittelelbe verband. Später, zur Zeit der Hanse, wurde diese noch gekreuzt von der Verkehrsstraße zwischen Nürnberg und den norddeutschen Hansastädten. So war Erfurt schon durch seine Straßen zum Handel bestimmt. Aber Erfurt hat auch stets den Schatz zu heben gewußt, den es in dem äußerst fruchtbaren Boden seines Gebietes besaß. Lange Zeit ist es die Hauptstelle für Waidbau und Waidhandel gewesen. Daneben wurden andre Handelsgewächse gebaut und vertrieben. Als dann der Indigo den Waid verdrängte, trat eine großartige Gärtnerei an die Stelle des Waidbaues. Gemüse und Blumen, Gurken und Rosen, Brunnenkresse und Sämereien, es wird alles in Massen gezogen, und die Weite und Breite, in welcher Erfurt den Markt beherrscht, bürgt für die Güte der Erzeugnisse. Und wie der Ackerbau, so hat sich in Erfurt auch die Gärtnerei mit Industrie verbunden. Die schönsten Kränze und Sträuße wurden schon längst aus Erfurt bezogen; in neuerer Zeit aber hat man sich auch auf das Trocknen und Färben der Blumen gelegt und vermag nun Blumengebilde herzustellen, die nie trockner werden, weil sie es schon sind, die aber in ihrer naturwahren Farbenpracht wie frische aussehen, bis man sie mit den Händen berührt. Es scheint unglaublich, aber es wird versichert, daß jährlich viele hundert Zentner dieser getrockneten Ware ins Ausland versendet werden. Das ist für die Diners der reichen Leute. Aber wenn wir hier im Lande durch ein Gebirgsdorf gehen und aus dem Fenster des armen Mannes nickt uns eine Levkoje, eine Fuchsia, eine Aster entgegen — die stammen ja auch alle aus dem Haupt- und Vorort unsrer Gartenkultur, aus Erfurt. Als den hochverdienten Begründer dieser Gartenkultur hat Erfurt den Ratsmeister Johann Christian Reichardt (gest. 1774) anerkannt, indem es ihm im Jahre 1867 am Anfange des Dalbergweges ein Denkmal setzte.

Es ist eine erfreuliche Betrachtung, daß Erfurt nach allen schweren Leiden, die es seit dem Ausgange des Mittelalters zu erdulden gehabt hat, nunmehr wieder als die in ihren Blumen blühende Stadt vor uns steht. In der Stadt selbst gibt es nur eins, was mit den Erfurter Blumen um unser Interesse wetteifern kann, das ist der Dom, der seit dem 13. und 14. Jahrhundert — denn im ersteren ist er begonnen, im andern vollendet — alle Schicksale der